ZISTERZIENSER
STIFT ZWETTL
1138

laudato si'

Zeitschrift der Zisterzienser von Zwettl

Nr. 3: Juli - Sept. 2025

Glaube
ab Seite 3

Pfarre
ab Seite 13

Bildungshaus Laudato si'
ab Seite 17

Stift und Konvent
ab Seite 26

Vorwort

Johannes Maria Szypulski OCist

GESCHÄTZTE LESERINNEN UND LESER DER LAUDATO SI'! WERTE FREUNDE DES STIFTES ZWETTL! LIEBE SCHWESTERN UND BRÜDER IM HERRN!

Sentire cum ecclesia – Fühle mit der Kirche!

Dieser Spruch begleitet mich seit meiner Ausbildung im Priesterseminar in Płock in meiner Heimat Polen. Uns allen ist die Krise, die heute in der Kirche und in der Welt spürbar ist, bewusst. Scheinbar hat Gott den ersten Platz im Leben von vielen Menschen verloren.

Sentire cum ecclesia – Ich denke, wir brauchen heute Priester, die nach diesem Spruch leben und versuchen, den Menschen zu helfen, sich wieder zurechtzufinden und mit Hoffnung den Weg des Glaubens weitergehen zu können.

Wir ALLE sind Kirche – Corpus Christi Mysticum – der mystische Leib Christi. Gemeinsam sind wir auf dem Weg, Jesus Christus folgend, den Herzschlag Seiner Gebenedeiten Mutter verspürend.

Es ist die Liebe des Dreifaltigen Gottes, die uns Geborgenheit schenkt. Eingebettet in die Schönheit der Katholischen Kirche mit ihrer Vielfalt an Sakramenten, allen Engeln und Heiligen. Die Hl. Eucharistie und die Gottesmutter Maria, das sind die zwei Eckpfeiler, an denen wir uns orientieren als Leuchttürme unseres Glaubens.

Jedes Glied der Kirche ist wichtig und wertvoll. Wir sind alle verbunden, Himmel und Erde in Eintracht. Und diese Verbindung wird uns ganz besonders in der Feier des Opfers Christi bei der Hl. Messe geschenkt.

Damit das Eintauchen in die heiligen Sakramente in Würde erfolgen kann, wurde uns vor beinahe 900 Jahren ein unschätzbares Gut gegeben. Das Zisterzienserstift Zwettl! Hunderte von Ordensmännern wanderten seitdem durch unseren Kreuzgang, betend und flehend um das Wohl und Heil ihrer Mitmenschen. Das Herz des Klosters ist die Abteikirche. Ein Diamant in der Mitte des Waldviertels – der Hochaltar überwältigend schön und ergreifend. Die Gottesmutter selbst hat diesen Ort ausgesucht, und so ist es wahrlich ein Heiliger Ort. Das Heilige Jahr 2025 steht unter dem Motto *„Pilger der Hoffnung“*. Die Stiftskirche wurde als *„Kirche der Hoffnung“* erwählt.

Gott der Lenker und Schöpfer alles Seins hat vor über 2000 Jahren Seinen Sohn zur Erde gesandt, um uns zu erretten. Lassen wir uns retten! Ergreifen wir Seine ausgestreckte Hand und schreiben wir die nächsten Kapitel in unserem Lebensbuch mit der Kraft Jesu Christi. Mit heiliger Tinte, die durchwirkt ist vom Hauche der Ewigkeit.

Ich freue mich, dass P. Paulus Nüss, ein Mönch aus Stift Heiligenkreuz, seit einem Jahr bei uns tätig als Stiftskaplan und Provisor in der Pfarre Windigsteig, mich in der Geistlichen Leitung des Bildungshauses unterstützen wird. Ich wünsche ihm für seine Tätigkeit viel Freude und die Gaben des Hl. Geistes, damit wir den Menschen in der heutigen Zeit zur Verfügung stehen können.

Wir laden Sie herzlich ein, zu uns ins Stift Zwettl zu kommen! Besuchen Sie eine Hl. Messe, vertiefen Sie sich im Gebet oder erfreuen Sie sich an einem unserer Seminare im Bildungshaus Laudato si'. Möge der Herr selbst Ihr Begleiter im Heiligen Jahr 2025 sein!

So segne Sie und Ihre Lieben der Allmächtige und Barmherzige Gott,
der + Vater und der + Sohn und der + Heilige Geist! Amen.

In Christo per Mariam,

+ Johannes Maria Szypulski OCist
Abt zu Zwettl

FRAGEN WIR P. PAULUS…

HOCHWÜRDIGER HERR PATER PAULUS!

Es ist uns eine ganz große Freude, dass Sie gemeinsam mit unserem Herrn Abt Johannes Maria die Geistliche Leitung des Bildungshauses Laudato si' übernommen haben.

Sie sind nun schon einige Zeit im Zisterzienserstift Zwettl als „Gastarbeiter" (Anm. Red.: Originalzitat P. Paulus) beheimatet. Gefällt es Ihnen im Waldviertel?

Es ist zwar auch in diesem Teil Niederösterreichs nicht alles Gold, was glänzt. Doch ich fühle mich trotzdem recht wohl. Dies ist zum einen bedingt durch die verständnisvolle Aufnahme im Konvent und die gute Beziehung zu den Mitbrüdern (zumindest all denen, die ich regelmäßig sehe). Zum anderen liegt es auch an der Freundlichkeit aller anderen Menschen, mit denen ich es zu tun habe, sei es als Kaplan der Pfarre Stift Zwettl, sei es als Provisor von Windigsteig oder sei es in den Kontakten zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Stiftes.

Empfinden Sie – genauso wie wir – dass das Stift Zwettl, obwohl es doch sehr abgelegen liegt oder vielleicht gerade deswegen, eine besonders heimelige Atmosphäre ausstrahlt?

Gerade deshalb, weil es etwas abseits liegt, kann ich ohne weiteres dieser Ansicht zustimmen.

Denken Sie, kann ein Bildungshaus eine erfolgreiche Zukunft haben, wenn es nicht mit der Masse mitgeht und sich zurück auf die Wurzeln, sprich die Christlich Katholische Lehre besinnt?

Wenn man fragt, woran es liegt, dass die Entwicklung der Hochschule in Heiligenkreuz, zumindest von der Anzahl der Studenten her, sich positiv entwickelt, so glaube ich, dass es u. a. auch daran liegt, dass in ihr die Lehre der Kirche weitergegeben wird, was an manchen staatlichen Fakultäten so nicht mehr in allem der Fall ist. Ich denke nämlich, dass die Menschen in dem sich ständig wandelnden Wirrwarr an Meinungen und Strömungen der Zeit nach etwas Beständigem suchen, was ihnen Halt gibt. Daher ist es gut, dass es Orte gibt, wie z. B. das Bildungshaus, wo man Fragen des Glaubens besprechen und so Kraft für das eigene christliche Leben im Alltag gewinnen kann.

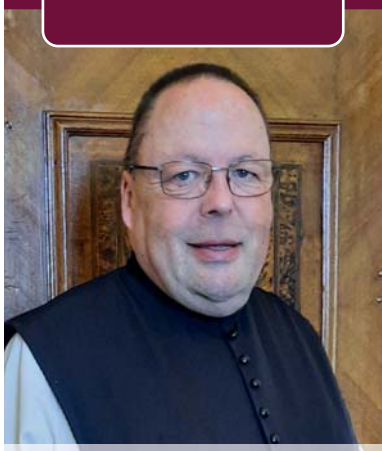
Heute wird „katholisch" sehr oft mit „konservativ" übersetzt. Gemeint ist allerdings nicht konservierend-bewahrend, sondern z. B. altbacken, ewig-gestrig. Wie würden Sie „katholisch" erklären?

Es ist für mich schon mit dem Begriff allumfassend beschrieben. Wir haben ein gemeinsames Fundament, welches sich im Glaubensbekenntnis von Konstantinopel und Nicäa niedergeschlagen hat, dessen 1700 Jahrjubiläum wir in diesem Jahr feiern dürfen, und wir haben verschiedene Art und Weisen, wie wir dieses Fundament im Laufe der Zeit zum Leben erwecken. Ich denke, dass es gut wäre, sich hier an das Wort Jesu zu halten: „Deswegen gleicht jeder Schriftgelehrte, der ein Jünger des Himmelreiches geworden ist, einem Hausherrn, der aus seinem Schatz Neues und Altes hervorholt." (Mt 13, 52)

Was denken Sie, sollte in einem Katholischen Bildungshaus angeboten werden?

Jemand hat einmal gesagt, wir hätten weniger eine Krise der Berufungen, sondern eine Glaubenskrise. Wenn man in Straßeninterviews hört, was die Menschen über die verschiedenen Feste im Kirchenjahr denken, kann man wohl dieser Ansicht zustimmen. Daher ist es schon wichtig, in solchen Häusern das Angebot zu machen, Glaubenswissen zu bekommen oder zu verstärken, damit wir in der Welt bereit sein können, „jedem Rede und Antwort zu stehen, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die euch erfüllt." (1 Petr. 3, 15)
Einkehrtage, um z. B. den Sinn bestimmter Feste den Menschen näher zu bringen, wäre eine Möglichkeit. Ich denke dabei z. B. an Weihnachten, Ostern, Pfingsten, Fronleichnam, Aufnahme Mariens in den Himmel, etc.
Auch könnte man mehrtägige Exerzitien zu bestimmten Themen anbieten.
Doch sollte ein Bildungshaus auch offen sein für Geselliges, sei es der Aufenthalt von bestimmten Gruppen von Menschen zur Erholung oder Arbeit, wie z. B. die Bäuerinnen oder Sänger und Sängerinnen, oder sei es auch als

Fragen wir P. Paulus…



P. Paulus Nüss OCist

regelmäßiger Treffpunkt für z. B. Senioren, Kinder oder Jugendliche, wie es ja bezüglich Letzteren bei der „Mission Waldviertel“ der Fall ist.

Wenn unter unseren Leserinnen und Lesern jemand ist, der mit der Berufung ringt – was würden sie ihr/ihm jetzt mitgeben?

Je nachdem, in welche Richtung seine oder ihre Berufungsfrage geht, was man in einem Gespräch unter vier Augen miteinander teilen kann, würde ich entsprechende Adressen von Regenten von Priesterseminaren mitgeben, wenn es bei einem Mann um die priesterliche Berufung geht.
Bei der Vielfalt der Ordensgemeinschaften in unserer Kirche könnte man in weiteren Gesprächen zu eruieren versuchen, in welche Richtung es hier geht, um dann auch dafür Adressen weiterzugeben, wo man sich für Kloster auf Zeit melden kann. Wenn es vielleicht eine monastische Berufungsklärung sein soll, ist natürlich das Stift Zwettl die erste Adresse.
Auf jeden Fall würde ich versuchen, ihn oder sie zu ermutigen, verbunden mit einer Gesprächsbereitschaft meinerseits, sich auf die Suche zu begeben, auch wenn die Umgebung vielleicht eher negativ reagieren sollte.

Herzlichen Dank, dass Sie sich Zeit genommen haben. Wir wünschen Ihnen viel Freude und Gottes reichsten Segen für Ihre neue Aufgabe im Stift Zwettl!

von Martina Neidhart

HOFFNUNGS-MESSE

Sonntag, 28. September 2025, 10.15 Uhr

in der Hoffnungs-Kirche Stift Zwettl

anlässlich des Heiligen Jahres 2025
und der Eröffnung des Bernhardi-Pilgerweges

Hauptzelebrant Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz

Zisterzienser

STIFT ZWETTL

Kirche der Hoffnung

Heiliges Jahr 2025

Während man auf vielen (durchgängigen) Pilgerwegen in Österreich und weltweit Stempel sammelt, haben wir uns in der Diözese St. Pölten für das Heilige Jahr etwas Besonderes einfallen lassen: Du sammelst Buchstaben für dein Pilgerarmband. Bei jeder *Kirche der Hoffnung* bekommst du eine eckige „Perle“, die du auffädelst.

Dein Pilgerarmband mit Buchstabe „H“ erhältlich am Schriftenstand in der Stiftskirche und im Cellarium.

- ✞ Möchtest du das Sakrament der Buße und Versöhnung empfangen?
- ✞ Möchtest du das Heilige Jahr 2025 dazu nutzen, um wieder in die große Familie der Kath. Kirche zurückzukehren?
- ✞ Fühlst du schon länger den Ruf Gottes in dir und möchtest du in das Zisterzienserstift Zwettl eintreten?

Wenn ja, dann zögere nicht länger, sondern rufe uns an!

Abt Johannes Maria Szypulski OCist
02822 / 20202 – 65 oder 0664 / 75158856

Prior P. Bernhard Prem OCist
0681 / 10364231

ZISTERZIENSER STIFT ZWETTL 1138

Wir freuen uns auf dich!

Es ist die Liebe!

Martina Neidhart

ES IST DIE LIEBE!

Eigentlich wollte ich einen ganz anderen Artikel verfassen zum Thema: „Kann man ohne Gott leben?“ Aber – der Mensch denkt und Gott lenkt! Inspiriert durch den gewaltigen Film von Franco Zeffirelli „Bruder Sonne, Schwester Mond“, möchte ich den Versuch wagen, über die **LIEBE** zu schreiben.

Ich durfte im Februar eine gnadenreiche Woche in Assisi erleben. Wir wandelten auf den Spuren des Hl. Franziskus und der Hl. Klara und erkannten den gewaltigen Schatz, der in der Einfachheit liegt. In der Größe des Verzichts wird jeglicher Reichtum zuschanden.

Warum haben sich der Hl. Franziskus und die Hl. Klara komplett von der Welt abgewandt und folgten Gott nach? Was ist mit diesen beiden Menschen passiert? Sie wurden erfüllt! Erfüllt von der Liebe Gottes und zwar so erfüllt, dass sie diese Liebe an unzählige Brüder und Schwestern weitergegeben haben bis zum heutigen Tag!

Liebe zu beschreiben ist schwer. Es ist genauso schwer, wie den Glauben an Gott zu beschreiben. Denn eigentlich kann man die Liebe nicht beschreiben. Man kann sie nur fühlen.

Wenn ich doch einen Versuch wagen darf: Liebe ist wie der Morgentau in der Frühe; sie ist wie der Sonnenstrahl, der einem in der Nase kitzelt; sie ist wie der leichte Luftzug, der durch das Haar fährt; sie ist wie das Lächeln eines Neugeborenen; sie ist wie das sanfte Streicheln der Mutterhand; sie ist wie der Duft der Lilie; sie ist wie der wunderschöne Gesang der Vögel im Garten; sie ist wie der blinkende Stern am Himmel. Sie ist ALLES und doch ist sie nicht fassbar. Sie hat die größte Macht und trotzdem kämpft sie nicht. Sie ist riesengroß und trotzdem winzigklein. Sie öffnet die Herzen und ist trotzdem verborgen.

GOTT IST DIE LIEBE!

Der Hl. Franziskus erkannte durch die Schöpfung den HERRN, er wusste, dass Gott alles geschaffen hat und dass Er es GUT geschaffen hat. Er erkannte die Schönheit und gleichzeitig die Armut. Und er erkannte die Freiheit, die einem durch den Verzicht geschenkt wird.

Er war aus gutem Hause, alles hätte er haben können, ein Leben in Luxus. Er hat alles zurückgelassen, sogar seine Kleider hat er dem Vater gegeben und ist nackt davon gegangen. Bekleidet mit ganz einfacher Kleidung, ja eigentlich nicht mehr als einem Jutesack und barfuß in Sandalen, wenn überhaupt, erniedrigte er sich und wurde ein Freund der Armen.

Und Gott hat seinen Gehorsam, seine Keuschheit und seine Armut belohnt. Er hat ihm das gegeben, wonach wir uns sehnen, nämlich die absolute Liebe und Fülle. Ein Reichtum ohne Luxus.

Ist es das, was Priester und Ordensleute anspornt, alles hinter sich zu lassen? Einfach nur die Liebe Gottes zu spüren, mit Ihm zu gehen und alles aus Seiner Hand anzunehmen? Und sei es das Martyrium?

„Ich sehe den Himmel offen und den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen.“ rief Stephanus bei seiner Steinigung!

Wenn aller Ballast entfernt ist, dann fallen auch die Schuppen von den Augen. Man kann endlich sehen, und man kann hören. Dann lernt man wie Franziskus, den Vögeln in ihrem Gesang zu lauschen, dann erkennt man der Lilien wunderschönes Kleid, dann sieht man der Sonne Glanz und der Sterne Pracht.

Dann kann man wie ein Kind hinaus auf die Wiese laufen, sich ins Gras werfen, die Blumen pflücken, daran riechen und voll Freude zum Himmel emporschauen. Dann kann man in den Wolken Bilder sehen und Luftschlösser bauen.

Ja dann, dann endlich stellt sich diese Herzenswärme ein. Zufriedenheit, Dankbarkeit und schier unfassbares Glück. Und dann kann man ausrufen: „Mir geht’s sooooo gut! Denn ich bin glücklich!“

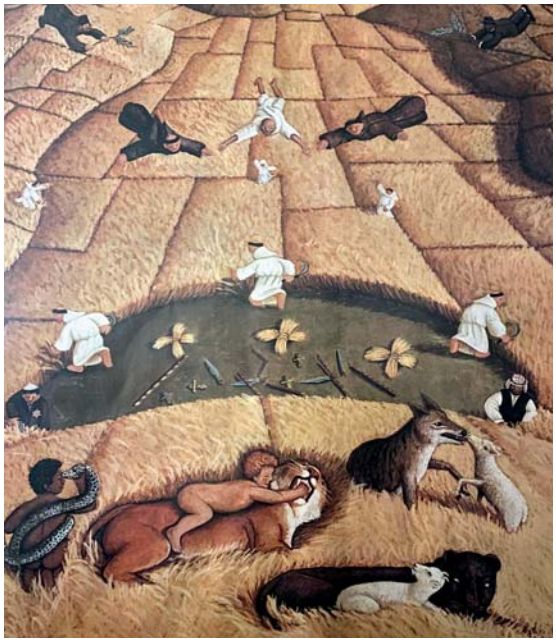
Das macht die Liebe – Gott ist die Liebe!

Und somit ist auch die anfängliche Frage beantwortet: „Kann man ohne Gott leben?“

Natürlich geht es, aber es ist wie in einem Schwarz-Weiß-Film. Die bunten Farben fehlen. Die Schönheit, die Klarheit, die Zufriedenheit und – ja, ich möchte sagen – die Heimat fehlt. Das Gefühl des Zuhauseseins, das Eingehülltsein in die Geborgenheit Gottes ist das schönste Geschenk, das man im Leben erfahren darf. Ein kleiner Vorgeschmack auf den Himmel, den wir uns in seiner ganzen Pracht noch gar nicht ausmalen können.

Jeder kann die Liebe leben, JEDER. Es gibt nur eine Bedingung, man muss das Herz öffnen. Und leider ist das oft gar nicht so einfach. Verletzungen haben uns hart gemacht. Hart zu den anderen Menschen, noch viel härter zu uns selbst. Und in unserer Verletztheit wollen wir es den anderen so richtig zeigen, denen soll es auch nicht gut gehen, die sollen genau so traurig sein wie ich! Es ist wie eine Abwärtsspirale, man fällt immer tiefer runter, bis man komplett verbittert und verhärmt ist. Was dann kommt, ist ganz klar: tiefste Depression, Kränkung bis hin zur Manifestation in chronischen Krankheiten und Leiden bis hin zum möglichen Suizid.

NEIN! NEIN! NEIN! Lassen wir das nicht zu! Gehen wir hinaus, entdecken wir heute neu unser Leben, die Liebe, öffnen wir das Herz für Gott und unseren Nächsten und auch für uns selbst. Und vor allem, seien wir dankbar und zufrieden! Zufrieden mit den kleinsten Dingen, zufrieden, dass wir überhaupt leben dürfen, dass wir Augen haben und diesen Text lesen können, und dass wir ein Gehirn haben, das nun diese Zeilen verarbeitet – und dass wir ein Herz haben, das nun dankbar ist für die Liebe, die uns erfüllt.



Jedem wird Liebe geschenkt. Niemand wird vergessen. Denn Gott der Herr hat uns alle AUS LIEBE geschaffen. Jeden einzelnen von uns liebt er unermesslich! Also: **Freu dich, Gott liebt dich!** Und wie!

Und was wir jetzt auch erkennen: Die Liebe ist nicht nur die Zuneigung zweier Menschen, nein, sie ist gewaltig, gigantisch, unermesslich und unbeschreiblich groß.

Die Liebe lässt das Böse zuschanden werden – es hat keine Kraft mehr. Wenn wir alle zu lieben beginnen, jeder einzelne von uns, dann wird sich das fortpflanzen und fortpflanzen und fortpflanzen – und dann werden aus den Schwertern Pflugscharen geschmiedet und wir brauchen keine Waffen mehr. Das ist dann das Ende der Kriege. Und der Beginn einer neuen Zeit, wo Lamm und Löwe nebeneinander in Liebe leben. Halleluja!

Heute ist Tag Eins – Fangen wir an!
In Liebe, Eure Martina Neidhart

Kath. Katechistin
Sekretärin des Abtes Johannes M. Szypulski OCist
Fotos: Martina Neidhart

Basilica San Francesco

Kinderseite

„Zwettli“ und „Heili“

ZWETTLI UND HEILI

Ein neuer Tag beginnt. Zwettli nimmt ein herrliches Bad und genießt sein Frühstück. Er hat sehr wenig geschlafen und überlegt, wie es wohl seinem Freund Heili so geht.

Und wirklich, Heili meldet sich. Ganz aufgeregt plappert er los: „Stell dir vor Zwettli, was ich erfahren habe! Ich bin in Heiligenkreuz gelandet. Ein uraltes Stift in Niederösterreich. Die Mönche gehören zum Orden der Zisterzienser und tragen ein Ordensgewand, das Ähnlichkeit mit uns Pinguinen hat. Na ja, von der Ferne betrachtet. Und nun weiß ich sogar, wie das Stift Heiligenkreuz entstanden ist.“

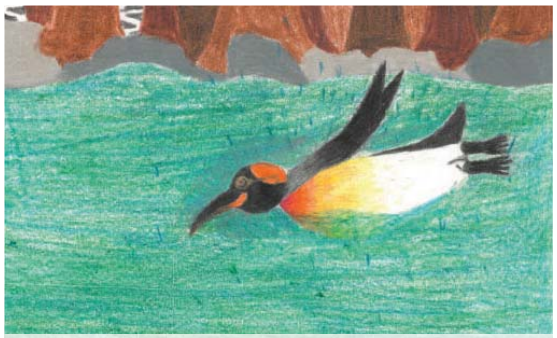
Zwettli ruft: „Das ist ja interessant! Aber wie hast du das herausgefunden?“ „Ich habe heute morgen meinen ganzen Mut zusammengenommen und habe die Straße überquert. Ich war nicht alleine, denn da sind viele junge Leute aus allen Nationen gegangen. Die haben es sehr eilig gehabt und sind nach dem großen Tor bald links abgebogen in einen Hof mit einem modernen Gebäude. Ich bin schnell nach rechts abgebogen und in einem großen schönen alten Hof gelandet. In der Mitte steht eine Skulptur mit viel Gold, ein Brunnen und einige uralte riesige Platanen. Dahinter habe ich mich versteckt. Immer mehr Menschen sind in den Hof gekommen und haben gewartet. Es kam ein junger Mönch. Die Ähnlichkeit mit mir hat mich sehr stolz gemacht. Er hat sich vorgestellt und sagte, dass er die Besucher durch das Stift führen wird. Ich habe die Ohren gespitzt, was er wohl erzählen wird. Zuerst sprach er von Frankreich.“

Zwettli ruft dazwischen: „Frankreich und der Wienerwald? Zu Frankreich fällt mir die Französische Revolution ein, wo unzählige Priester, Mönche und Nonnen ermordet wurden, Kirchen und Klöster zerstört, Reliquien geschändet und dann dieser Napoleon, der so viele Länder überfallen hat und….“

Da ruft Heili: „Halt an, Zwettli, wo viel Schatten ist, ist auch viel Licht! Aus Frankreich kamen die Mönche, die vor ganz langer Zeit dieses wunderbare Stift erbaut haben und seither hier leben. Ora et labora et lege (bete und arbeite und lies), nach dieser alten Regel leben sie. In Frankreich wirkte Jean Marie Vianney, der Pfarrer von Ars, das große Vorbild jedes Priesters. Frankreich ist die Heimat von Katharina Lebourè – wundertätige Medaille und Pauline Marie Jaricot – Päpstliche Missionswerke.“

Zwettli ruft lachend: „Heili, ist ja schon gut! Was hat denn der junge Mönch erzählt?“

„Also, das war so: Da gab es die Markgrafschaft Ostarrichi. Mehr als hundert Jahre nach ihrer Errichtung regierte ein genialer Herrscher, Markgraf Leopold aus dem Geschlecht der Babenberger. Er war sehr tüchtig und dachte für seine Zeit sehr modern. Seinen Sohn Otto sandte er zum Studium nach Paris. Dieser lernte da den neuen Orden der Zisterzienser kennen und trat in das Kloster Morimond ein. Er überzeugte seinen Vater auf seinem Herrschaftsgebiet ein Zisterzienser Kloster zu gründen. So schenkte Leopold 1133 den Zisterziensern Land zum Besiedeln. Die Gegend war Urwald und im Osten seines Herrschaftsgebietes fielen immer wieder räuberische Horden ein. Die Zisterzienser waren sehr tüchtig. Sie rodeten das Land, bebauten die Felder, legten Teiche an und errichteten einen Musterbetrieb. Der Herzensgrund für Leopold, Mönche anzusiedeln, war aber in seinem tiefen Glauben begründet. Er wollte ein Haus des Gebetes und das mönchische Leben in seiner Mark. Er wollte auch eine Grablege für seine Dynastie, denn als frommer Mann wusste er, dass trotz Gebet, Heilige Messen, Heilige Beichte, es geschehen kann, dass man als sündiger Mensch stirbt und dann braucht man das Gebet und Heilige Mes-



„Zwettli“

sen, um aus dem Fegefeuer in den Himmel zu kommen. Und wer könnte das besser als Mönche! Sein Sohn Otto wurde Abt von Morimond und später Bischof von Freising. Er war ein großer Schriftsteller und wird Vater der deutschen Geschichtsschreibung genannt."

„Lieber Heili, das ist ja interessant und wie geht es weiter?"

„Sie sind hineingegangen und ich bin nicht mit, denn der junge Mönch hätte mich sicher entdeckt. Es war so spannend, dass ich mich wieder zurückgezogen habe, um mich von den Aufregungen zu erholen. Aber nun zu dir, was hast du erlebt?"

Zwettli lacht und sagt: „Ich bin nachtaktiv geworden!"

Da ruft Heili: „Was bist du und vor allem wieso?"

Zwettli antwortet: „Ja, weißt du, bei uns sind nur wenige Mönche im Haus und die sind sehr beschäftigt. Wir müssen Pfarren, die zum Stift gehören, betreuen und da sind einige Mönche in ihrer Pfarre und daher nicht im Haus. Da würde ich sofort auffallen. Die Gefahr entdeckt zu werden, geht aber bei uns von den Jünglingen aus."

„Wieso Jünglinge?" fragt Heili.

„Unsere „Novizen sind schon Juniores", denen entgeht nichts! Wir haben auch ein Bildungshaus und da arbeiten viele Leute, in der Küche, im Shop, im Bildungshaus selber und viele Besucher kommen ins Stift. Sogar unser Chef, der Herr Abt, hat kaum eine Ruhe. Ich sage dir, unsere älteren Mönche sind harmlos, aber die Juniores, wie gesagt, die sehen und hören alles. Bin ich froh, dass sie schon Juniores sind, denn als Novizen dürften sie das Haus nicht verlassen und da würde es für mich eng werden. Aber dein Freund Zwettli ist auch sehr schlau! In der Nacht schlafen die Mönche und an den Wochentagen sind die Juniores weg. Die müssen studieren, weil sie Priester werden wollen. Deshalb habe ich mich eingeschlichen und einsperren lassen. Mit einer Taschenlampe bin ich losgezogen. Ich habe einen echten Schatz entdeckt, genannt Bärenhaut. Da ist die Gründungsgeschichte aufgeschrieben. Mein geniales Übersetzerhirn ist ordentlich beansprucht worden. Ich konnte lesen, dass im Advent 1137 eine Gruppe von zwölf Mönchen aus der Zisterze Heiligenkreuz im Wienerwald mit ihrem Abt Hermann aufgebrochen ist, um im Nordwald ein Tochterkloster zu errichten. Der Kuenringer Hadmar, er war der Besitzer des Landes, und Abt Hermann hatten den gleichen Traum: Ihnen erschien die Gottesmutter und sagte, dass an der Stelle, wo im schneebedeckten Winterwald eine grünende Eiche steht, der Altar der Klosterkirche errichtet werden soll. Die frommen Männer wollten den Auftrag der Gottesmutter erfüllen und so begann der Bau."

„Heili"

Heili erwidert: „Das ist ja großartig! Unsere beiden Klöster sind eng verwandt. Sie heißen Stift, weil sie von frommen Herrschern gestiftet wurden. Stiften ist ein schönes, altes Wort für schenken oder spenden."

„Mein lieber Heili ich bin nach der anstrengenden Nacht müde und ziehe mich auf ein Schläfchen zurück."

„Zwettli, schlaf gut! Ich fang mir einige Fischlein und lasse diese Informationen wirken! Bis bald, mein Freund!"

Autorin der Geschichte von „Zwettli und Heili": OSR Irene Mold
Illustration: Nora Mold (12 Jahre)

HERZLICHE EINLADUNG
zu den Zwettlis

Hallo DU ☺

Möchtest du auch ein Zwettli sein?

Wir laden DICH herzlich dazu ein!

Wenn du zwischen 6 und 14 Jahre alt bist und einmal im Monat einen spannenden Nachmittag im Stift Zwettl erleben willst, dann komm doch einfach zu uns!

Was machen wir?

- Gemeinsam erkunden wir das Kloster und alle spannenden Plätze.
- Wir knüpfen Freundschaft mit Jesus, der Muttergottes und ganz vielen Heiligen.
- Wir haben Spaß – wir werden spielen, singen, tanzen.
- Im Winter werden wir Kekse backen, im Sommer werden wir Eis essen.
- Wir wandern durch den Klosterwald.
- Wir werden einfach eine ganz tolle Zeit mit Jesus und unseren Freunden verbringen.

Treffpunkt jeden 1. Montag im Monat von 16.00 bis 18.00 Uhr im Stift Zwettl

Das erste Mal treffen wir uns am
Montag, den 2. Juni 2025 um 16.00 Uhr
im Abteihof beim großen Brunnen (Stift Zwettl)

EINSTIEG IST JEDERZEIT MÖGLICH!!!

Also bis bald!

Es freuen sich ganz besonders auf DICH

+ Johannes Maria Szypulski OCist
Abt zu Zwettl

Martina Neidhart
Kath. Katechistin
Sekretärin des Abtes

Bei Rückfragen sehr gerne unter 02822/20202-65
oder abtei.sekretariat@stift-zwettl.at

Zisterzienserstift Zwettl
ABT MAG. JOHANNES MARIA SZYPULSKI
Stift Zwettl 1, 3910 Zwettl, Austria
abtei@stift-zwettl.at

Tel. +43 (0) 2822/20202-64
Fax +43 (0) 2822/20202-50
www.stift-zwettl.at
DVR: 0029874(216)

SCHÖNSTATT-BEWEGUNG

„FÜLLT DIE KRÜGE – DENN AUS NIX WIRD NIX“

Ist ihnen auch schon in der einen oder anderen Kirche im Waldviertel (Zwettl, Maria Grainbrunn,…) so eine „Vase“ aufgefallen beim Marienaltar oder an einem Seitentischchen, wo man einen Zettel mit einer Bitte oder einem Dank hineinwerfen kann? Die Idee der sehr engagierten Zwettlerin Marietta, in der Stadtpfarrkirche beim Marienaltar eine Fürbitten-Station einzurichten, verbreitet sich zunehmend, und dieser Krug mit der Aufschrift „Sie haben keinen Wein mehr“ ist sehr gefragt!

Vor kurzem bekam ich einen Anruf von einer benachbarten Pfarrsekretärin. Sie sagte: „Ihr seid doch bei dieser Schönstatt-Bewegung…. Wir möchten für unsere Kirche auch so einen Krug für Gebetsanliegen. Weißt du, wo man den kaufen kann?“ Nicht zufällig (wir Christen glauben nicht an Zufälle, sondern an die Vorsehung) fuhren wir zwei Tage später nach Schönstatt am Kahlenberg und besorgten voll Freude im Shop gleich eine ganze „Krugfamilie“ in allen verfügbaren Größen.

Die Hochzeit in Kana als Zeichen

„Am dritten Tag fand in Kana in Galiläa eine Hochzeit statt, und die Mutter Jesu war dabei. Auch Jesus und seine Jünger waren zur Hochzeit eingeladen. Als der Wein ausging, sagte die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr. Jesus erwiderte ihr: Was willst du von mir, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Seine Mutter sagte zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut! Es standen dort sechs steinerne Wasserkrüge, wie es der Reinigungsvorschrift der Juden entsprach; jeder faßte ungefähr hundert Liter. Jesus sagte zu den Dienern: Füllt die Krüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis zum Rand. Er sagte zu ihnen: Schöpft jetzt, und bringt es dem, der für das Festmahl verantwortlich ist. Sie brachten es ihm. Er kostete das Wasser, das zu Wein geworden war. Er wußte nicht, woher der Wein kam; die Diener aber, die das Wasser geschöpft hatten, wußten es. Da ließ er den Bräutigam rufen und sagte zu ihm: Jeder setzt zuerst den guten Wein vor und erst, wenn die Gäste zuviel getrunken haben, den weniger guten. Du jedoch hast den guten Wein bis jetzt zurückgehalten. So tat Jesus sein erstes Zeichen, in Kana in Galiläa, und offenbarte seine Herrlichkeit, und seine Jünger glaubten an ihn.“ (Joh 2,1-11)

Füllt die Krüge! Sie wirkt!

All das hat angefangen mit dem Krug im Schönstatt-Heiligtum in Wien am Kahlenberg, bei der ersten Pfingstwallfahrt am 23. Mai 1983. Der Ur-Krug kommt somit aus Österreich und ist fast genau so alt wie das dortige erste und bisher einzige Schönstatt-Heiligtum: 42 Jahre. Pioniere der Schönstatt-Bewegung Österreichs haben damals die Idee der Verwandlung von Wasser zu Wein aufgegriffen und alltagstauglich gemacht.

Sorgen abladen

Die Psychologen sagen „loslassen“. Pater Kentenich, der Gründer der Schönstatt-Bewegung, spricht von Gnadenkapital. Der Krug ist die Verbindung von beidem. Und das heute in zahlreichen Schönstatt-Heiligtümern.
Wenn wir es schaffen, unsere Schwächen, unsere Ängste, unsere Wehleidigkeit, Freuden, Verzicht,…. auf einen Zettel geschrieben in den Krug abzuladen, wenn wir immer wieder entrümpeln können, dann werden wir Menschen, so wie die Zeit sie braucht: echt und authentisch! Die Muttergottes weiß am besten, was ich brauche. Darum schenke ich ihr alle Bruchstücke, den ganzen Trümmerhaufen – ab in den Krug!

„Aus nix wird nix“

Gott will wenigstens kleine Beiträge von uns Menschen, um daraus Großes zu machen – wie bei der Hochzeit zu Kana: Nicht aus „nix“ wird Wein, sondern aus dem Wasser, das die Diener mühsam heranschafften. Maria sagt zu Jesus: „Sie haben keinen Wein mehr.“ Sie sagt zu uns: „Was er euch sagt, das tut!“ Jesus sagt zu uns: „Füllt die Krüge mit Wasser!“ Daraus entsteht bester Wein. Das ist das Geheimnis. Wir brauchen Maria, damit das Wasser unseres Lebens in Wein gewandelt werden kann. Sie braucht unser Mittun, damit sie wirken kann.
Sie lässt nicht locker: „Du, schenkst du mir das, was dich so belastet für jemand anderen, dem

Schönstatt-Bewegung

Doris Heider

es schlechter geht als dir?“ Wie könnte man dieses Anliegen ablehnen? Sie schafft es, mir meinen Kummer, mein Versagen zu entlocken, indem sie mir verspricht, alles zu Christus zu bringen, der etwas Großes daraus macht. Diese entstandene Gnade kann allen Menschen, die mit dem Krug verbunden sind, zugute kommen. Ein Netzwerk der Solidarität entsteht.

Praktisch ...

Viele Menschen haben einen Krug bei sich zu Hause stehen.
Andere fahren gern ins Schönstatt-Kapellchen am Kahlenberg, wo ein großer Krug steht mit der Aufschrift: „Sie haben keinen Wein mehr“. Dort werden auch am 18. jedes Monats (Gründungstag der Schönstattbewegung ist der 18. Oktober 1914) die gesammelten Beiträge in einem Feuerkorb im Rahmen einer Bündnisfeier verbrannt.
Auch im Internet gibt es den Krug im Virtuellen Heiligtum. Dort hat man online die Möglichkeit, der Gottesmutter Beiträge zu schenken und so sich und die Welt zu verändern.

Familien erzählen von ihren „Krugerlebnissen“.....

„Als Krisenpflegefamilie bekamen wir eines Tages Zoe anvertraut, ein Mädchen mit FAS (schwerwiegende Entwicklungsstörungen bei Kindern, hervorgerufen durch Alkoholkonsum während der Schwangerschaft). Da es sehr schwer ist, für stark beeinträchtigte Kinder eine Langzeitpflegefamilie zu finden, und Zoe bereits viel länger als vorgesehen bei uns war, blieb als letzte Lösung nur mehr die Unterbringung in einem Kinderheim.
Mit diesen Sorgen im Rucksack fuhren wir zur Sommerwoche der Familienakademie nach Schönstatt am Kahlenberg. Mein erster Weg führte mich ins Kapellchen, wo ich mein Anliegen auf einen Zettel schrieb und in den Krug warf: Bitte, liebe Gottesmutter, schick uns bald eine Pflegefamilie für Zoe!
Die Gottesmutter ließ nicht lange auf sich warten. Am Abschlusstag, als ich von der Messvorbereitung in mein Zimmer zurückkam, hatte ich 3 Anrufe in Abwesenheit von unserer Sozialbetreuerin. Voll Freude erzählte sie mir, dass eine erfahrene Pflegefamilie gefunden wurde, die bereits zwei Söhne mit demselben Syndrom aufgenommen hatte!
In dieser neuen Familie hat Zoe dann auch noch etwas heil gemacht: Die Pflegegroßmutter hatte ein großes Problem damit, dass ihr Sohn keine leiblichen Kinder hat, und konnte die beiden Pflegeenkelkinder nie als „richtige“ Enkerl annehmen. Die kleine Zoe hat sie aber vom ersten Tag an sofort in ihr Herz geschlossen und es so geöffnet, dass sie seitdem fast jeden Tag bei den Enkelkindern verbringt. –
Die Gottesmutter hat Wunder vollbracht. Das passiert auch heute noch!“

oder

„Als Begleitfamilie der Familienakademie suchten wir, um mit einem neuen Lehrgang starten zu können, noch eine Familie mit Kindern. Wir schrieben einen Krugzettel mit der Bitte darum. Sogar gleich am nächsten Morgen meldete sich eine Familie mit 4 Kindern an, was uns mit großer Dankbarkeit erfüllte. Man muss der Gottesmutter nur konkret sagen, was man braucht, dann wird es einem auch gegeben.“

„Haben Sie einen Kollegen,
über den Sie sich gerade ärgern?“
„Haben Sie einen Freund,
der momentan große Sorgen hat?“
„Haben Sie einen Traum,
den Sie schon lange verfolgen?“
Füllt die Krüge. Sie wirkt.

von Doris Heider

RUBRIK: PFARRLEBEN

…. AUS DER PFARRE SIEBENLINDEN

Ein strahlendes Ehepaar mit einem Bildstock als Herzensprojekt

Interview mit Renate und Manfred Koppensteiner

Wie habt ihr euren Glauben als Kinder erlebt bzw. wie seid ihr aufgewachsen?

Manfred: Als Kinder haben wir uns darum „gerissen", ministrieren gehen zu dürfen und waren überall live dabei. In der Jugendzeit haben wir uns dann von der Kirche entfernt, und erst später als Ehepaar mit eigenen Kindern sind wir in die Kirche zurückgekommen. Wir haben uns an die alten Zeiten zurückerinnert und waren ja durch das Ministrieren mit der Kirche vertraut. Man kennt den Kirchenraum und weiß, wie man sich in einer Kirche verhält, und das kommt dann wieder. Wir sind auch in die Clique wieder hineingekommen, mit der wir als Kinder und Jugendliche beisammen waren.

Als Kind habe ich den Religionsunterricht noch nicht ganz aufnehmen können und auch den genauen Ablauf einer Messe nicht verstanden. Was kommt zu welchem Zeitpunkt, was und wann ist die Lesung, Evangelium, Predigt usw.? Das erlebe ich jetzt als Erwachsener viel bewusster.

Nachdem wir in der Pfarre seit einigen Jahren doch einige Ministranten haben, kann man ihnen eine große Stütze sein, wenn man ihnen z.B. mit einem Kopfnicken zeigt, dass sie jetzt läuten müssen. Dann sind sie nicht allein gelassen und sind im Ablauf sicherer.

Renate: Als Kinder wurde uns der Glaube und das Gottvertrauen durch unsere Mutter vorgelebt. Sie war einzigartig, hat ihr Leben im Glauben gelebt, und nichts konnte sie erschüttern. Sie hat so viele schwierige Dinge im Leben ertragen, erlitten und gemeistert, das glaubt man kaum. Aber sie hat nie gezweifelt am Glauben. Sie hatte die Gnade, dass ihr Großvater mütterlicherseits ihr symbolisch sein Gebetsbuch, sein Haus und gleichzeitig auch seinen Glauben mitvererbt hat. Mein Urgroßvater wurde am 31. Jänner 1836 in Wien als Findelkind geboren. Er war ein sehr einfacher Mensch und ist stets zu Fuß zur Messe gegangen. Dieses Gebetsbuch hat mir meine Mutter weitervererbt, und ich verwende es bis heute.

Was verbindet euch mit eurem Priester P. Ägid Traxler?

Renate: Ja, das war eine schöne Fügung… Im Jahr 1989 wollten wir heiraten. Damals war es üblich bzw. auch etwas ganz Besonderes, in der großen Stiftskirche des Stiftes Zwettl zu heiraten. Wir sind an einem Samstag in die Pfarrkanzlei gefahren, um einen Termin auszumachen. Unsere Eltern wussten nichts von unserer Hochzeitsplanung. Wir waren beide 24 Jahre alt. Ich war damals in einer Firma beschäftigt, wo es eine fixe Urlaubswoche im Mai und einen Betriebsurlaub im Sommer gab. Wir konnten daher nur Ende April heiraten, um danach ein paar Tage auf Hochzeitsreise fahren zu können.

Manfred: Als damaliger Stiftspfarrer stellte sich P. Ägid Traxler heraus, der ja aus unserer Pfarre stammt. Er hatte früher, als wir noch Jugendliche waren, öfters in Siebenlinden eine Messe gefeiert, wo wir ministrierten.
Ursprünglich hatten wir für 29. April den Hochzeitstermin vereinbart. Ich wollte aber unbedingt eine bestimmte Musikgruppe für die Hochzeit engagieren, die sowohl die Messe, als auch den Abend gestalten sollte. Leider war die Gruppe an diesem Samstag bereits ausgebucht und schlug vor: „Warum heiratet ihr eigentlich nicht am Sonntag? Da hätten wir Zeit! Und am nächsten Tag ist sowieso der 1. Mai…." Gesagt, getan! P. Ägid hat uns somit von Anfang an begleitet, denn er wurde einige

Rubrik: Pfarrleben

Doris Heider

Jahre später unser Pfarrer von Siebenlinden, als Nachfolger von Pater Guido.

Wie und seit wann engagiert ihr euch in eurer Pfarre?

Renate: Während der Zeit von Hausbau und Familiengründung waren wir nicht regelmäßig in der Kirche. Als die Kinder größer wurden, haben sie zu ministrieren begonnen, haben Kirchenzeitung, Stadt Gottes, Michaelskalender und Diözesankalender ausgetragen. Die Kinder des Ortes gingen auch jedes Jahr mit Freude Ratschen und Sternsingen. Ich wurde für den Lektorendienst angefragt, und bald darauf wurde auch ein Kommunionhelfer und Wortgottesleiter gesucht. So haben wir uns Schritt für Schritt weiterentwickelt und weitergebildet und sind dadurch immer tiefer in die Pfarrgemeinschaft hineingewachsen. In der Ortschaft haben wir immer zusammengeholfen und die Aufgaben gut verteilt, soweit es uns neben der Berufsausübung möglich war und ist.

Manfred: Eines Tages trat der Organist Haumer Robert an mich heran, ob ich nicht die Kath. Männerbewegung übernehmen möchte. Wir waren dann im Frühjahr und Herbst bei den Konferenzen in St. Pölten und haben Vorträge in der Fastenzeit organisiert. Ich bringe mich auch als Mesner aktiv in der Pfarre ein. Wir sind beide im Pfarrkirchenrat bzw. Pfarrgemeinderat aktiv.

Wie kann es gelingen, den Glauben im Alltag zu leben und auch weiterzutragen?

Renate: Es muss uns Menschen ein Anliegen sein, den Glauben weiterzutragen. Meine Mutter hat immer gesagt, eines von den Kindern soll den Glauben weitertragen. Sie hat uns aber nie gezwungen, in die Kirche zu gehen bzw. zu glauben. Meine Mutter war wegen der vielen Arbeit mit sechs Kindern und der Entfernung nicht so oft in der Kirche, wollte aber auch den Glauben vor allem zuhause leben. Sie hat öfters die Messe im Radio oder Fernsehen mitgefeiert, war sehr belesen und hatte durch ihre Schulausbildung viel Glaubenswissen. Und Vieles hat ihr – wie gesagt – der Großvater übermittelt. Durch dieses Vorbild angeregt, hoffe auch ich, dass ich meinen Glauben an meine Kinder und Enkelkinder weitergeben kann.

Unsere Tochter Daniela hat in der HAK Zwettl in Religion maturiert. Es war ihr später als Mutter ein großes Anliegen, ihre Tochter Miriam taufen zu lassen und den Ablauf der Taufe selbst zu gestalten. Miriam hat ihre Erstkommunionfeier mit zwei Gruppen zu je 20 Kindern erlebt. Sie ist sehr empfänglich für den Glauben und hat mich schon gefragt: „Oma, hast du einen Rosenkranz?“ In ihrer Klasse gibt es Kinder aus 11 verschiedenen Nationen, da ist es schon wichtig, einen katholischen Grundstock zu haben und zu seinen Werten zu stehen.

Das Wichtigste ist mir, zu wissen und weiterzugeben, dass wir immer getragen werden von Gott. Es gibt so viele Krücken im Leben, wo man das spüren kann. Täglich baue ich in meinen Tagesablauf ein Gebet mit Bitten und Dank ein: Danke, dass ich jeden Tag aufstehen kann, dass ich Geschwister habe und so gute Eltern hatte.

Was tut sich bei euch in der Pfarre?

Wir haben jeden Sonntag eine Hl. Messe, Ausnahmen sind nur seltene Krankheitsfälle oder Urlaub unseres Pfarrers. Mit 80 hat uns Pater Ägid schon angekündigt, dass das nicht immer so bleiben wird, da er nicht mehr so jung ist. Heuer wird er bereits 85, und es hat sich Gott sei Dank noch nichts daran geändert.
P. Ägid war und ist stets offen für neue Dinge und hat sich immer sehr für Kinder und Jugendliche eingesetzt. Er hat z.B. von einem Schwesternorden Alben für die Erstkommunionkinder zuschneiden lassen, und meine Nachbarin und ich haben sie dann fertig genäht. Er hat viel für die Pfarre unternommen, hat Pfarrkaffee organisieren lassen, Ausflüge, Pfarrreisen, Wallfahrten,…. Da passiert sehr vieles, obwohl wir eine kleine Pfarre sind mit den Ortschaften Großwolfgers, Siebenlinden und die umliegenden Höfe Brunnhöf, Bichlhof, Staudenhof, Reinbolden, Vierlings und Schaufelhof. Aus Großwolfgers kommen sehr viele Gläubige und Familien zur Messe und unterstützen auch tatkräftig den Pfarrgemeinderat.

Es gibt bei uns eine Gruppe von jungen Erwachsenen, die nach wie vor zu Weihnachten gemeinsam basteln und in der Osternacht das Feuer entzünden und weitergeben. Es gibt auch mehrere Menschen und Ehepaare, die sich in ihrer Pension in der Pfarre einbringen. Sie unterstützen voller Freude unter anderem als Kommunionhelfer und Lektoren, damit wir uns bei den Diensten abwechseln können.

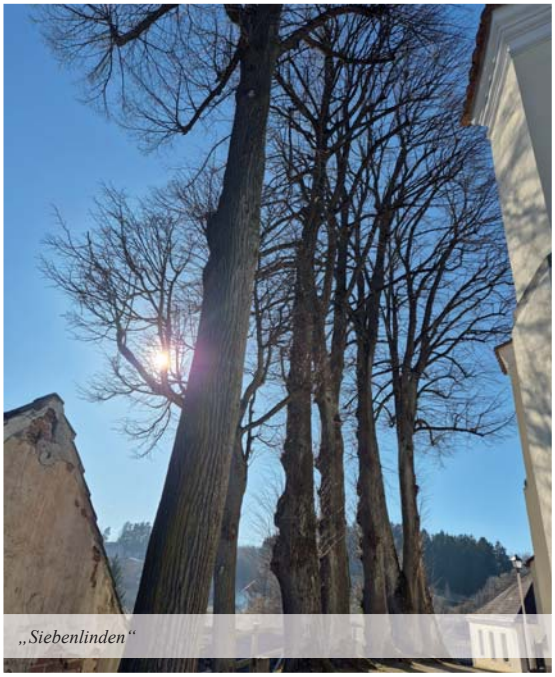
Sehr schön ist bei uns jedes Jahr das Fronleichnamsfest, das von der Musikkapelle umrahmt wird. Früher hatten wir vier Altäre, heutzutage wird von einigen Frauen des Ortes ein Altar am Platz vor dem Feuerwehrhaus gestaltet.

Jedes Jahr am 20. Jänner findet die Sebastiani-Wallfahrt nach Siebenlinden statt. Diese entstand als Dank für die Heilung von der Pest und wurde ursprünglich als Fußwallfahrt zur Pestsäule durchgeführt. Siebenlinden war damals ein ganz großer Wallfahrtsort. In schwierigen Situationen oder bei Krankheitsfällen kam man hierher mit der Bitte um Heilung oder als Dank dafür. Als P. Ägid diese Wallfahrt wieder aufleben ließ, kam jedes Jahr eine Busgruppe der Stadtpfarre Zwettl mit Pfarrer Kaiser zu uns.

Diese Wallfahrt wird heutzutage wieder sehr gut angenommen von Menschen in unserem Alter oder älter, die in der Pension mehr Zeit haben, um gewisse Termine wahrnehmen zu können. Auch eine Gruppe aus Schweiggers kommt jedes Jahr zu Fuß, vereinzelte Wallfahrer aus Schwarzenbach. Diese Messe wird auch in der Kirche bunt beworben. Da hatten wir im Vorjahr so ein schönes Erlebnis: Ein Ehepaar aus Mistelbach bei Großschönau hatte genau am 20. Jänner den 50. Hochzeitstag. Sie wollten ihn nicht groß feiern, aber zumindest eine Hl. Messe besuchen. Sie erfuhren von dieser Wallfahrtsmesse, kamen zu uns, und auch heuer waren sie wieder gerne dabei.

Unternehmt ihr auch selber gerne eine Wallfahrt?

Ja, eine besondere Gnade für uns war eine Wallfahrt nach Medugorje. Wir haben uns einfach bei einem Reiseunternehmen angemeldet und sind in Wien zugestiegen. Dann sind wir mit Burgenländern, Steirern und Kärntnern beisammen gesessen. Wir haben sie gefragt, warum sie nach Medugorje fahren. Ein Mann sagte: „Nein, wir sind nicht gläubig…! Aber alle fahren doch nach Medugorje, daher müssen wir uns das doch auch mal ansehen!“ Und genau dieser Mann ist dann sogar zur Beichte gegangen! Es entstehen unglaubliche Gnaden dort!
Ein anderes Erlebnis: Am Kreuzberg haben wir eine Frau getroffen, die sich segnen lassen wollte. Es ist ihr ein Priester entgegengekommen, der sofort dazu bereit war. Sie sagte: „Es ist mir noch nie passiert, dass ich nicht gesegnet worden wäre. Das brauche ich einfach öfters.“ Der Priester hat dann auch uns gesegnet, was wir so noch nie zuvor erlebt hatten. Ebenfalls am Kreuzberg haben wir einen Einheimischen getroffen, der uns begeistert von Mostar erzählt hat. Da wir vorhatten, uns diese Stadt anzusehen, hat er uns sofort angeboten, uns privat zu chauffieren. Auch die befreundeten Steirer haben sich uns angeschlossen, und wir waren alle sehr begeistert von dieser orientalischen Stadt mit ihren Kirchen und Moscheen.



„Siebenlinden“

Was hat es mit dem Namen „Siebenlinden“ auf sich?

Der Ortsname Siebenlinden kommt von den sieben gepflanzten Linden vor der Pfarrkirche.

Früher stand hier am Berg oberhalb der Kirche eine von Hadmar II. erbaute Burg, und aus den Steinen dieser Burg wurde später die Kirche gebaut. Auch am neu gestalteten Dorfplatz wurden wieder sieben Linden angepflanzt für die Zukunft, sollte mit den ursprünglichen etwas passieren.

Womit habt ihr euch im Jahre 2014 einen Lebenstraum erfüllt?

Ein langersehnter, gemeinsamer Wunschtraum in unserem Leben war die Errichtung eines eigenen Marterls. Es hat Jahre gedauert, bis sich dieser Wunsch erfüllt hat. Wir haben auch lange überlegt, wo wir das Marterl errichten sollen. Dann haben wir den richtigen Platz dafür gefunden, am Ende von unserem „Hausluß“, außerhalb der Ortschaft am Waldrand.

Wir haben durch Zufall bzw. eine Fügung von einem Schalungstechniker gehört, der alle möglichen Dinge aus Beton gießt. Er hat z.B. in Haselbach einen ganzen Kreuzweg erstellt und uns Fotos davon gezeigt. Wir haben uns für diese Variante aus Beton entschieden, da sie sehr stabil ist und keine Gefrierschäden auftreten können. Es gab eine Kommission mit dem Bürgermeister mit Vermessung, Planung und Eintragung. Der Sockel ist eine Verankerung aus Beton und Stahl, und darauf ist das Marterl hineingegossen.

Das nächste Thema war: „Ja, und welchen Heiligen geben wir jetzt in das Marterl hinein? Vielleicht den hl. Manfred oder die hl. Renate? Nein, das ist auch nicht das Wahre…. Na, dann kann es nur mehr die Muttergottes sein… Wir brauchen ein passendes Bild von der Muttergottes, wo kriegen wir das wieder her?“ Durch eine Empfehlung sind wir zu Sr. Renate gekommen, die Ikonen malt. Sie ist eine Krankenschwester für Wachkomapatienten. Wir sind zu ihr hingefahren und sie hat uns gezeigt, was in Frage kommen würde. Dann hat sie uns die Gottesmutter der Zärtlichkeit mit dem roten Schleier (Maphorion) mit Jungfrauensternen gezeigt, welche uns am besten gefallen hat. Ikonen gefallen uns grundsätzlich sehr gut, da die Erdfarben darin enthalten sind. Der Blick der Gottesmutter geht nach unten, ihre beiden Hände halten das Jesuskind, das sich seinerseits am Saum des Maphorions anhält. Unter der Marienikone steht im Mittelteil der Spruch: „Maria mit dem Kinde lieb, uns allen Deinen Segen gib!“ Die Abkürzungen MP OY bezeichnen die Gottesmutter und „das Sein“. Die Buchstaben IC XC stehen für Jesus Christus.

Am 8. Juni 2014 hat P. Ägid das Marterl im Rahmen einer Einweihungsfeier der Gottesmutter geweiht. Es war ein Dankesfest voller Freude mit dem Bürgermeister und vielen Gästen. Seither kommen viele Spaziergänger dort hin, der Weg ist auch kinderwagentauglich. Es ist ein sehr sonniges und windgeschütztes Platzerl, wo man sich auf eine Bank hinsetzen, die Augen schließen und für eine Weile innehalten kann.

Text und Fotos: Doris Heider

HERZ-MARIÄ-SÜHNE-SAMSTAG

Samstag, 5. Juli (14.00–ca. 20.00)
Samstag, 2. August (14.00–ca. 20.00)
Samstag, 6. September (14.00–ca. 20.00)

Ein Prinzip des Programms des neuen Exerzitien-Institutes „Ave Maria“ ist es, Vorhandenes und Bewährtes, geprägte Tage und geprägte Zeiten zu nützen. Im Stift Zwettl wollen wir daher den Herz-Mariä-Sühne-Samstag in den Monaten von Mai bis Oktober gemeinsam mit Ihnen feiern.

Programm:
14.00 Impuls-Vortrag im Bildungshaus
17.30 Herz-Mariä-Sühne-Andacht in der Spitalkirche. Wir beten und betrachten den Rosenkranz, so wie es die Gottesmutter in Fatima gewünscht hat.
Beichtgelegenheit
18.30 Herz-Mariä-Sühne-Messe in der Spitalkirche. Weihe an das Unbefleckte Herz Mariens. Eucharistische Anbetung und Eucharistischer Einzelsegen. Lichterprozession.

Die Herz-Mariä-Sühne-Samstage feiern mit uns:
am 5. Juli:
P. Stefan Neulinger OCist,
Wallfahrtsleiter im Stift Heiligenkreuz;
am 2. August:
P. Paulus Nüss OCist,
Kaplan der Pfarre Stift Zwettl;
am 6. September:
P. Dr. Clemens Pilar COp,
Generalsuperior der Kalasantinerkongregation;

Kosten:
Freie Spende!
Keine Anmeldung notwendig!

MIT JESUS PSALMEN BETEN

Bibel.Wander.Woche

Sonntag, 3. August (18.00) bis
Samstag, 9. August (vorm.)

Die Anreise ist am Sonntag ab 16.00 Uhr möglich.

Anhand von ausgewählten Schriftstellen aus der Bibel wollen wir nachspüren, was die Texte für unser Leben bedeuten (können).
In Psalmen, Liedern, Gebeten und Schriftstellen beschäftigen wir uns mit dem jeweiligen Tagesthema und im Gottesdienst stimmen wir uns auf den Tag ein.
Da die Themen nicht ortsgebunden sind, planen wir an zwei bis drei Tagen mit einem Bus unterwegs zu sein.
Mit Texten und Psalmen aus dem neuen Gotteslob wollen wir diese Bibel-Tage gestalten.

Sie sind eingeladen, wenn Sie sich für einen neuen bzw. anderen Zugang zur Bibel interessieren.

Bitte bringen Sie mit:
Wanderausrüstung (Trinkflasche, Regenschutz …), Badesachen, Reisepass und soweit vorhanden NÖ-Card und ÖBB-Vorteilscard.

Leitung:
Marianne Schneider,
Kühnring;
Dipl. Pädagogin,
Bibelrundenleiterin.

Kosten:
Kursbeitrag: € 95,00
Pensionskosten Seite 25

Gruppengröße: mind. 12 Personen
Anmeldeschluss: 21. Juli!

MEIN KIND, SEIN HANDY, TABLET & CO. BOXENSTOPP FÜR DIE BILDSCHIRMNUTZUNG

Abend 3 aus der Reihe „Social Media und Gehirnentwicklung“

Freitag, 12. September (19.00–20.15)

Noch nie zuvor in der Geschichte war die Bildschirmzeit der Menschen so hoch wie heute. Dies ist besonders unter Kindern und Jugendlichen der Fall. Fernsehen, Social Media, Computerspielen und Co. stehen bei der jungen Generation hoch im Kurs. Unsere Kinder sind sogenannte „Digital Natives“ – Netflix und YouTube sind für sie ein Bestandteil des Alltags, eine Welt ohne Instagram, SnapChat und TikTok kennen sie gar nicht mehr.

Einen positiven Aspekt der Bildschirmnutzung stellt das Gefühl der sozialen Verbundenheit dar, welches durch den leichten Zugang zu Gleichgesinnten hervorgerufen wird. Weiters reihen sich hier Entspannung und Wissenserwerb als gute Auswirkung von Bildschirmzeit ein. Negative Aspekte sind die Beeinträchtigung der Sprachentwicklung, soziale Ängste, Schulverweigerung, Konzentrationsschwierigkeiten, Selbstwertprobleme und im schlimmsten Fall Depressionen. Nicht zuletzt haben Computerspiele, Social Media und Co. großes Suchtpotential, was in der psychologischen Praxis immer häufiger zum Thema wird.

Im Familienalltag birgt das verständlicherweise große Herausforderungen:

- Wie viel Bildschirmzeit ist sinnvoll? Und für welches Alter?
- Welche Folgen hat zu viel Social Media für Teenager? Ist mein Kind bereits süchtig? Wenn ja, was dann?

Wie kann ich meinen Kindern einen adäquaten Umgang mit der modernen Technik beibringen und begleiten? Wie kann ein Näherbringen von alternativen Beschäftigungen wie Sporteln, Musizieren, Beschäftigung mit dem Haustier usw. gelingen?

Ich lade Eltern und Jugendliche zum Vortragsabend ein. Sprechen wir ohne Bewertung über die Mediennutzung in der Familie.
Dieser Boxenstopp wird in jedem Quartal 2025 mit jeweils anderem Fokus (z. B. Cybermobbing, Suchtgefahr) stattfinden. Der nächste Termin ist der 28.11.2025.

Referentin:
Katharina Janousek, MSc;
Klinische Psychologin und Gesundheitspsychologin in freier Praxis im Pfarrhof Schweiggers.

© Bianca Traxler

Anmeldung bei:
Katharina Janousek, MSc
0677/63 83 01 61
katharina.janousek@gmx.at
www.katharina-janousek.at

Kosten:
Kursbeitrag: € 10,00

Gruppengröße: 10 bis 30 Personen
Anmeldeschluss: 5. September!

LAUDATO SI' – PILGERN

Pilgern entlang des Kamptal-Seenweges von Rosenburg bis Stift Zwettl

Freitag, 12. September (8.45) bis
Sonntag, 14. September (nach der Hl. Messe)

Im Gehen entlang des Kamp sind wir verbunden mit uns selbst, untereinander, mit der Schöpfung und mit Gott. 10 Jahre nach Erscheinen der Enzyklika „Laudato si'" von Papst Franziskus über den Zustand und die Zukunft unseres Planeten treten wir in Dialog mit einzelnen Abschnitten der Enzyklika. Wir lassen uns anregen, wie soziale, ökologische und religiöse Aspekte miteinander verwoben sind und tauschen konkrete Handlungsschritte aus.

Das Ziel der Pilgerwanderung ist mit dem Stift Zwettl eine der „Kirchen der Hoffnung" des Heiligen Jahres 2025.

Leitung:
Axel Isenbart,
spiritueller Wanderbegleiter, Laudato si'-Referent und Umweltbeauftragter der Diözese St. Pölten;

Gottfried Brandner,
energiebewegter und schöpfungsverbundener Mensch;

Details:
Treffpunkt: Freitag, 12. September, Bahnhof Rosenburg/Kamp, 8.45 Uhr
Freitag: Rosenburg – Krumau, 24 km, 350 Höhenmeter, reine Gehzeit 6,5 Stunden, Übernachtung Heurigengasthof Prinz in Mehrbettzimmern
Samstag: Krumau – Stift Zwettl, 29 km, 600 Höhenmeter, reine Gehzeit 7,5 Stunden, Übernachtung Bildungshaus Laudato si' Stift Zwettl in Mehrbettzimmern
Sonntag: Hl. Messe, Abreise

Information und Anmeldung:
Axel Isenbart
a.isenbart@dsp.at
0676/93 52 761

Mitbringen: Feste Wanderschuhe, ausreichend Trinken …, genaue Packliste nach Anmeldung

Kosten:
Teilnahmebeitrag: € 30,00
Übernachtung wird direkt vor Ort bezahlt, ca. € 50,00 – € 60,00 pro Nacht

Gruppengröße: 8 bis 15 Personen
Anmeldeschluss: 12. August!

Diese Veranstaltung wird in Zusammenarbeit mit der **Diözese St. Pölten, Abt. Liegenschaften und Abt. Erwachsenenbildung** durchgeführt.

DIÖZESE SANKT PÖLTEN

TAGESPILGERFAHRT

in das Zisterzienserstift Lilienfeld

Samstag, 13. September (9.00–18.00)

Es lohnt sich, die Vielfalt zisterziensischen Lebens in Österreich etwas kennenzulernen. Dazu sollen Tagespilgerfahrten verhelfen, die wir ein- bis zweimal im Jahr durchführen wollen. Am Gedenktag des Hl. Johannes Chrysostomus, dem 13. September, führt sie uns in das 1202 von Heiligenkreuz besiedelte Stift Lilienfeld. Dieses ist also eine Schwester unseres Stiftes Zwettl.

Geplanter Ablauf:

8.00	Möglichkeit der Teilnahme an der Konventmesse in Zwettl
8.45	Abfahrt vor dem Stift
10.30	Führung durch Kirche und Kloster
12.00	Teilnahme am Mittagsgebet mit anschl. Mittagessen und Zeit zur freien Verfügung
16.00	Rückreise nach Zwettl

Leitung:
P. Paulus Nüss OCist,
Kaplan der Pfarre
Stift Zwettl;

© P. Paulus Nüss

Kosten:
Kursbeitrag: € 40,00 bei 20 Teilnehmer/innen
€ 30,00 bei 30 Teilnehmer/innen
Der Kursbeitrag ist bis 27. August einzuzahlen.
Mittagessen als Selbstzahler.
Anmeldeschluss: 13. August!

OFFENES SINGEN UND MUSIZIEREN VON VOLKSLIEDERN

Singnachmittag

Freitag, 19. September (14.00–16.30)

Wir laden Jung und Alt zum gemeinsamen Singen in den barocken Festsaal ein und freuen uns auf einen gemütlichen Nachmittag mit Volksliedern, Musikstücken und Gedichten. Das Publikum wird auch zum Mitbringen von Beiträgen eingeladen (bitte vorher bekanntgeben)!

Leitung:
Doris Heider,
Mitarbeiterin im
Stift Zwettl;

Anmeldung und Bekanntgabe der Beiträge bei:
Doris Heider
0664/88 152 320 oder
doris.heider@stift-zwettl.at

Kosten:
Kursbeitrag: € 10,00

Gruppengröße: 20 bis 50 Personen
Anmeldeschluss: 10. September!

SELBSTFÜRSORGE – TANKSTELLE FÜR DIE PSYCHE

Abend 3 aus der Reihe „Selbstfürsorge“ Thema des Abends: Konflikte – gesund abgrenzen & Resilienz aufbauen

Donnerstag, 25. September (19.00–20.15)

In einer hektischen, reizüberfluteten Welt kann es schwierig sein, die eigenen Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen.

Zahlreiche Studien zeigen die Wichtigkeit von Selbstfürsorge für die psychische Gesundheit: Menschen mit guter Selbstfürsorge können Stress leichter bewältigen und verfügen über mehr Lebensfreude sowie gesteigerte Energie.

Für all diejenigen, in deren Ohren der Begriff Selbstfürsorge egoistisch klingt, möchte ich eine andere, für mich passendere Bezeichnung vorschlagen: Selbstverantwortung.
Wir wollen und sollen im Alltag für andere da sein – Kinder, Partner, Freunde, Haustiere etc. Um dieser Verantwortung nachzukommen, müssen wir auch der Verantwortung uns selbst gegenüber nachkommen. Denn jemand, der die eigenen Bedürfnisse immer wieder übersieht, wird früher oder später die psychische Gesundheit nicht mehr aufrecht erhalten können.

Wie geht es mir eigentlich?
In dieser Vortragsreihe werden wir gemeinsam Methoden anwenden, die bei der Feststellung der eigenen Befindlichkeit, des eigenen Stresslevels und der Gefühlslage hilfreich sind.

Was brauche ich, um mich wohlzufühlen?
Außerdem werden psychologische Strategien erarbeitet, die für eine gelungene Selbstfürsorge, die Reduktion von Stress und die Prävention von Burnout unabdingbar sind. Am Abend 3 wird das Augenmerk auf den Umgang mit Konfliktsituationen und problembehafteten Inhalten oder Personen gelegt. Wie kann ich mich hier gut abgrenzen und widerstandsfähig, also resilient, werden?

Materialien für zu Hause werden zur Verfügung gestellt.

Gerne gehe ich auf individuelle Fragen ein!

Da es psychologisch gesehen viele wertvolle Wege der Selbstfürsorge gibt und jeder einzelne dieses Thema für sich vielschichtig aufbauen sollte, wird dieser Vortrag als Serie angeboten: In jedem Quartal des Jahres 2025 findet ein Abend zur Selbstfürsorge statt. Der nächste Termin ist der 27.11.2025.

Es ist selbstverständlich möglich, nur einen oder beliebig viele Abende zu besuchen.

Referentin:
Katharina Janousek, MSc;
Klinische Psychologin und Gesundheitspsychologin in freier Praxis im Pfarrhof Schweiggers.

© Bianca Traxler

Anmeldung bei:
Katharina Janousek, MSc
0677/63 83 01 61
katharina.janousek@gmx.at
www.katharina-janousek.at

Kosten:
Kursbeitrag: € 10,00

Gruppengröße: 10 bis 30 Personen
Anmeldeschluss: 18. September!

AUS DER REIHE
"BEURTEILUNG DER LAGE – DAS AKTUELLE WELTGESCHEHEN":

MILITÄRKOMMANDEN: WELCHE ZUKUNFT HAT DER FÖDERALISMUS IN DER ÖSTERREICHISCHEN LANDESVERTEIDIGUNG?

Podiumsdiskussion

Donnerstag, 25. September (19.00)
Veranstaltungsort: Schloss Allentsteig

Die sogenannten Militärkommanden sind eine territoriale Organisationsform des Bundesheeres in Österreich. Für jedes Bundesland existiert ein Militärkommando, also insgesamt 9 an der Zahl. Diese Struktur spiegelt natürlich auch die bundesstaatliche Gliederung Österreichs gemäß unserer föderalen Verfassung wider.

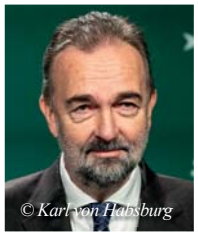
In ihrer derzeitigen Form wurden die Militärkommanden im Jahr 1963 errichtet. Dieses territoriale Organisationssystem des Bundesheeres hat seinen Ursprung bereits im Organisationssystem der Landwehren der Habsburger-Monarchie, ist also eine alte österreichische, man möchte sagen: eine „altösterreichische" Tradition.

Den Menschen in Österreich ist das jeweilige Militärkommando wohl primär durch dessen Verantwortlichkeit für die Erfassung und Stellung der Wehrpflichtigen (nach Jahrgang und Postleitzahl) bekannt. Und auch durch die beliebten, kulturtragenden und identitätsstiftenden Militärmusikkapellen. Militärkommanden haben aber noch viele andere, über die vergangenen Jahrzehnte teils sich wandelnde Aufgaben. Wesentlich bleibt dabei dessen Rolle als erster direkter Ansprechpartner für die Landesbehörden in Fragen der Umfassenden Landesverteidigung.

Angesichts der eskalierenden Kriege in Europa sowie weltweit und der dadurch ausgelösten militärischen Aufrüstung Österreichs und der anderen europäischen Staaten stellt sich die Frage, welchen Beitrag die Militärkommanden für die Sicherheit und Verteidigung Österreichs leisten. Die Frage besprechen wir mit dem neuen Militärkommandanten von Niederösterreich, Brigadier Georg Härtinger, sowie dem NÖN-Chefredakteur Walter Fahrnberger und Karl von Habsburg.

Referenten:

Karl von Habsburg,
Medienunternehmer und Milizoffizier


© Karl von Habsburg

Bgdr Georg Härtinger,
Militärkommandant von Niederösterreich

© BMLV/Carina KARLOVITS"

Walter Fahrnberger,
NÖN-Chefredakteur

© Erich Marschik

Kosten:
Freie Spende!

Anmeldung bei:
petra.pollak@bmlv.gv.at
Tel.: +43 (0)50201 31 42105

Anmeldeschluss: 19. September!

Diese Veranstaltung wird in Kooperation mit dem **Kommando des Truppenübungsplatzes Allentsteig** zusammen mit dem **Milizverband Österreich** und dem **Institut für Demoskopie und Datenanalyse** durchgeführt.

PILGER DER HOFFNUNG: „GÖNNE DICH DIR SELBST!“

Einkehr und Eröffnung vom Bernhardiweg. Pilgerweg im Waldviertel

Freitag, 26. September (15.00) bis Sonntag, 28. September (15.00)

Pfarrkirche Siebenlinden | © Marktgemeinde Schweiggers

Das heurige heilige Jahr 2025, das der Heilige Vater unter das Motto „Pilger der Hoffnung“ gestellt hat, lädt uns Gläubige ein, uns auf eine spirituelle Reise zu begeben: sei es im Kopf und im Herzen oder eben tatsächlich auch zu Fuß.

So wollen wir diesen neuen Pilgerweg im Heiligen Jahr, dem Jahr der Pilger der Hoffnung, eröffnen und den Menschen übergeben. Um sich Zeit zu gönnen für sich selbst. Die Aufforderung „Gönne dich dir selbst“ stammt aus der Feder von niemand Geringerem als dem Hl. Bernhard von Clairvaux.

Die Tage der Einkehr und Eröffnung des Pilgerweges können auch einzeln besucht werden.

Freitag, 26. September:

15.00 Vorstellung des Projekts Bernhardiweg durch Josef Schaden, Tom Bauer und Markus Peham mit Klaviermusik umrahmt.

17.00 Impuls von Pater Bernhard zum Ausspruch des Hl. Bernhard „Gönne dich dir selbst“

Anschließend Agape und Möglichkeit zum Austausch.

19.30 Hl. Messe im Cellarium

Samstag, 27. September:

08.00 Pilgersegen in Siebenlinden, im Anschluss Wanderung bis Weitra

12.00 Mittagessen in Weitra

13:30 Weiterführung der Wanderung

14.30 Impuls von Pater Bernhard in St. Wolfgang

18.00 Johannesberg Abschluss Transfer nach Siebenlinden

Am Weg werden in Kurzimpulsen die Themen der 10 Wegstationen präsentiert.

Sonntag, 28. September:

10.15 Festgottesdienst in der Stiftskirche mit Bischof Alois Schwarz (siehe Seite 4) und Festakt als Startschuss zur Umsetzung des Bernhardiweg.

Leitung:

P. Bernhard Prem OCist

Dr. Markus Peham

Kosten:

Freie Spende zugunsten des Vereins **„Freunde des Zisterzienserstiftes Zwettl“** zur Unterstützung des Projekts.

Anmeldeschluss: 18. September!

Allgemeine Informationen

HINWEISE ZU UNSEREN VERANSTALTUNGEN / AGBS

Melden Sie sich rechtzeitig zu den Veranstaltungen an! – Für Abendtermine ist keine Anmeldung notwendig, außer, es ist ausdrücklich vermerkt. Sie erhalten nach Ihrer Anmeldung keine weitere Verständigung.

Wenn Sie sich angemeldet haben und verhindert sind, teilen Sie uns das auf jeden Fall mit. Wenn Sie verhindert sind und uns nicht verständigen, wird Ihnen der Kursbeitrag in Rechnung gestellt.
Wenn Sie sich nach dem Anmeldeschluss abmelden, verrechnen wir Ihnen bis zum Tag vor der Veranstaltung € 25,00 Manipulationsgebühr, am Tag der Veranstaltung wird der gesamte Kursbeitrag fällig.

Viele Bildungshaus-Veranstaltungen werden über längere Zeiträume geplant. Aus organisatorischen Gründen kommt es im Lauf dieser Zeit manchmal zu Programmänderungen. Ebenso ist es möglich, dass die Mindestteilnehmerzahl einer Veranstaltung nicht erreicht wird und diese daher nicht zustande kommt. Das Bildungshaus behält sich daher eventuelle Veranstaltungsabsagen vor.

Sollten öffentlich-rechtliche Regelungen bestehen, die die Durchführung der Veranstaltungen in der zum Anmeldezeitpunkt vorgesehenen Form unmöglich machen (z.B. aufgrund von Epidemien), behalten wir uns das Recht vor, die Veranstaltung abzusagen oder die Veranstaltungsform zu ändern (z.B. Online statt Präsenz). Sollte dies bei einer von Ihnen gebuchten Veranstaltung der Fall sein, werden wir Sie rechtzeitig und in geeigneter Weise verständigen. Es können daraus jedenfalls – soweit gesetzlich möglich – keine Ersatzansprüche für entstandene Aufwendungen oder sonstige Ansprüche dem Bildungshaus gegenüber abgeleitet werden.

Nach Möglichkeit berücksichtigen wir Ihren Zimmerwunsch: Bitte wählen Sie entweder Zimmer mit Dusche/WC oder Zimmer mit Etagendusche/-WC.
Bitte teilen Sie uns bei der Anmeldung mit, ob Sie am Anreisetag, wenn der Kurs abends beginnt, ein Abendessen wollen.
Pünktlichkeit ist die Höflichkeit der Könige und wir gestehen Ihnen diesen Titel gerne zu! Bitte halten Sie die Beginnzeiten pünktlich ein und reisen Sie entsprechend zeitgerecht an.

Die nächste Nummer von „laudato si'“ erscheint im September und enthält alle wichtigen Termine von Oktober bis Dezember.

Bitte werben Sie bei Freunden und Bekannten für unsere Veranstaltungen: Wir senden allen Interessierten gerne die Zeitschrift „laudato si'“ – kostenlos – zu.

Unser Sekretariat ist Montag bis Freitag von 8.00 bis 12.00 und von 13.00 bis 17.00 geöffnet, an Wochenenden nach Bedarf.

Die Teilnahme an den Veranstaltungen erfolgt auf Ihre eigene Verantwortung. Änderungen sind möglich und uns vorbehalten.
Mit Ihrer Anmeldung akzeptieren Sie unsere Veranstaltungsbedingungen.

Im Rahmen unserer Veranstaltungen können Fotos und/oder Videos aufgenommen werden. Mit Ihrer Anmeldung zu unseren Veranstaltungen erteilen Sie Ihr Einverständnis, dass Fotografien und Videomaterialien, auf denen Sie abgebildet sind, zur Presse-Berichterstattung wie z.B. kathpress verwendet und in verschiedensten (Sozialen) Medien, Publikationen und auf der Website des Zisterzienserstiftes Zwettl veröffentlicht werden können.

UNSERE PENSIONSPREISE

für die in dieser Programmzeitung genannten Veranstaltungen:

1 Tag Vollpension
im Zimmer mit DU/WC € 74,50
im Zimmer mit Etagendusche/-WC € 69,50
Einbettzimmer-Zuschlag € 9,00
Zuschlag für nur 1 Nächtigung € 6,00

1 Mittagessen € 15,50
1 Abendessen € 10,50

Die Nächtigungstaxe in der Höhe von € 2,50 ist im Pensionspreis enthalten.

1 Tag Vollpension für Kinder
von 3–5 Jahren € 25,00
von 6–11 Jahren € 35,00
von 12–14 Jahren € 47,00

Für Kinder bis zu 3 Jahren verrechnen wir nichts.

Diese Preise sind ermäßigt. Für Gastveranstaltungen und private Aufenthalte von Einzelpersonen gelten gesonderte Preise.

WIR FREUEN UNS ÜBER IHRE ANMELDUNG:

Bildungshaus Laudato si' Stift Zwettl
Stift Zwettl 1, 3910 Zwettl
T: +43 (0)2822 202 02-25 oder 26
E: bildungshaus@stift-zwettl.at
I: www.stift-zwettl.at

Sie suchen

einen Ort für Veranstaltungen, Tagungen, Seminare etc. oder einfach nur einen Rückzugsort um zur Ruhe zu kommen?
Eine Umgebung, in der Sie konzentriert arbeiten und in der Freizeit ausspannen und Energie tanken können?

Wir bieten

- ein Haus, das als Teil eines Jahrhunderte alten Klosters Ruhe und Kraft ausstrahlt;
- ein Seminarhaus, das über die notwendige Infrastruktur (Seminarräume, 18 Zimmer) verfügt;
- ein Bildungszentrum, das durch seine Überschaubarkeit individuelle Betreuung garantiert und durch seine Lage im Waldviertel intensive und konzentrierte Arbeit ermöglicht.

Seminarräume und Zimmer sind barrierefrei! Setzen Sie sich mit uns in Verbindung – wir beraten Sie gerne.

Personalia

PERSONALIA

Jubiläen im Konvent:

11. Juli
P. Gregor Bichl
feiert das 60. Priesterjubiläum

28. Juli
85. Geburtstag
von **P. Gregor Bichl**

8. September
65. Professjubiläum
von **P. Ägid Traxler**

30. September
Prior P. Bernhard Prem
feiert das 35. Professjubiläum

Veranstaltungen Stift Zwettl

© Julia Leeb

ORGELMESSEN STIFT ZWETTL

Am 20. Juli und am 7. September finden um 10.15 Uhr Orgelmessen im Stift Zwettl statt. Auswärtige Organisten lassen die barocke Egedacher Orgel erklingen. Anschließend laden wir zu einer Agape mit Brot und Wein bzw. zum Pfarrkaffee ins Pfarrheim.

Herzliche Einladung!

Ausstellung der Meisterarbeiten

6. und 7. September, 10.00 bis 18.00
MEIN FREUND DER BAUM
Ausstellung der Meisterarbeiten der Floristinnen und Floristen im Stift Zwettl. Eintritt zugunsten der Klassenkasse.

Weitere Informationen:
www.naturgestaltung.com
oder auf der Facebookseite der Akademie für Naturgestaltung

Kulturschätze klingen über Grenzen hinaus.
Aber nicht ohne unsere Unterstützung.

Kultur, Kunst, Bildung und soziales Engagement machen unsere Welt um vieles reicher. Die Zuwendung durch Unterstützer ermöglicht die Verwirklichung und Fortführung zahlreicher gesellschaftlicher Anliegen und trägt zur Vielfalt des Lebens bei. Die Erhaltung gesellschaftlicher Werte hat bei uns eine lange Tradition – eine Tradition, die sich auch in der Förderung des Stiftes Zwettl widerspiegelt.
wst-versicherungsverein.at, wienerstaedtische.at

WIENER STÄDTISCHE VERSICHERUNGSVEREIN

WIENER STÄDTISCHE
VIENNA INSURANCE GROUP

Österreichische Post AG
MZ 02Z030925 M
Zisterzienserstift Zwettl, Stift Zwettl 1, 3910 Zwettl

ZISTERZIENSER
STIFT ZWETTL
1138

IMPRESSUM: Medieninhaber: Zisterzienserstift Zwettl, 3910 Zwettl. Österreich. Hrsg.: Bildungshaus Stift Zwettl, 3910 Zwettl. Österreich. 02822/20202, DW 25 oder 26, bildungshaus@stift-zwettl.at, www.stift-zwettl.at; Redaktion: Gerlinde Hackl; Fotos: Stift Zwettl, R. Mandl (Titelbild), www.stock.adobe.com; Druck: KASTNER Grafik, Zwettl. Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz. Das Zisterzienserstift Zwettl ist zu 100% Inhaber (Verleger) der Zeitschrift „laudato si“. Diese ist das Kommunikationsorgan des Bildungshauses des Stiftes Zwettl.

Raiffeisenbank Region Waldviertel Mitte
WALD VIERTEL

GEMEINSAM MEHR BEWEGEN.

WIR MACHT'S MÖGLICH.

Impressum: Medieninhaber:
Raiffeisenbank Region Waldviertel Mitte, Landstraße 23, 3910 Zwettl.

Mehr erfahren auf:
wirmachtsmöglich.at

KASTNER Grafik

Einfach gute Werbung.

KASTNER Grafik – Ihr Partner für Werbung und Druck!

Hinterlassen Sie einen bleibenden Eindruck mit guter Werbung. Unser Grafik-Team erwartet Sie mit frischen Ideen – von einfachen Gestaltungen über Logodesigns bis hin zu kompletten Werbelinien.

Karl Kastner-Straße 1 · 3910 Zwettl
Tel. +43 2822 9001-422 · Fax-421
grafik@kastner.at · www.KastnerGrafik.at

UNSER LAGERHAUS
Die Kraft fürs Land

Bauen & Sanieren mit dem MeisterCenter

Die kennen sich aus im Lagerhaus.

- Planung & Baumeister
- Baustoffhandel
- Holzbau
- Bauspengler & Dachdecker
- Fenster & Türen & Tore
- Elektrotechnik
- Sanitär & Heizungstechnik
- Fliesenhandel
- Fliesenleger
- Maler & Beschichtungstechnik
- Gartengestaltung
- Schlosserei & Stahlbau

WEI MASSIV

MEISTER BETRIEB

Tel. 02822 506
lagerhaus-zwettl.at

zwettler stifts schätze

Klosterladen Stift Zwettl

Besuchen Sie unseren Web-Shop!

https://shop.stift-zwettl.at

Bei uns finden Sie:

- Wein aus dem Stiftsweingut Schloss Gobelsburg zu Ab-Hof-Preisen
- Tee, Gewürze und Allerlei der “Zwettler Stiftsschätze”
- Mohnprodukte und Honig
- Duft- und Pflegeprodukte
- Geschenke und Bücher

Wir freuen uns auf Ihren Einkauf!

Zisterzienserstift Zwettl
Klosterladen
Stift Zwettl 1
3910 Zwettl

(T) +43(0)2822 20202-51
(F) +43(0)2822 20202-40
klosterladen@stift-zwettl.at